

Das reicht nicht!

Das Tarifergebnis der Verhandlungskommission des Bezirks Baden-Württemberg liegt vor. Es beträgt real unter 4 Prozent. Was hat Berthold Huber und Erich Klemm angesichts der erfolgreichen Streikbewegung geritten, der Mitgliedschaft solch ein Ergebnis vorzuschlagen?

In Siegerlaune trat am 15. Mai die Führungsspitze der IG Metall vor die Öffentlichkeit. IGM-Bezirksleiter Huber und der Vorsitzende Klaus Zwickel sprachen von einem erfolgreichen Tarifikampf. Bundeskanzler Schröder und die bürgerlichen Medien lobten den Abschluss. Die Vertreter von Südwest-/Gesamtmittel bezeichnen ihn als „am Rande des gerade noch Vertretbaren“. Hinter den Kulissen herrscht bei ihnen kaum verhohlene Genugtuung.

Was ist das *reale* Ergebnis?

Huber und Zwickel rechnen das Ergebnis „schön“. Bei den erfolgreichen Mobilisierungen in den Betrieben musste ja irgendwo und irgendwie eine „4“ vor dem Komma auftauchen. Doch bei genauerem Hinsehen stellt sich ihr Verhandlungsergebnis nicht als „4“ % heraus. Real sind es für die Ecklohngruppe 3,506%. Der Tarifabschluss für die Metall- und Elektroindustrie Baden-Württemberg berechnet sich bezogen auf die Lohngruppe VI wie folgt:

1.	2 Nullmonate	= 2 mal 0 Punkte
2.	12 Monate mit 4 % Lohnerhöhung (1. Jun. 02 - 31. Mai 02.)	= 48 Punkte
3.	1 Monat mit 120 Euro, das sind auf der BaWü-Ecklohngr. = (reine Ecklohngruppe in BaWü ohne Zuschläge: 1611,59 Euro)	= 7,44 Punkte
4.	7 Monate (1. Juni 03 - 31.12.03) mal 3,1 %	= 21,7 Punkte
		<hr/>
	Summe	= 77,14 Punkte

Dies ist zu teilen durch die Gesamtlaufzeit von 22 Monaten
(also 77,14: 22)

= **3,506 Prozent**

Jahresberechnung

Die Berechnung für ein Jahr seit Auslaufen des letzten Tarifvertrages ergibt gemäß o.g. Aufstellung:

1.3.02. – 28.2.03.: 2 Nullmonate + Einmalzahlung + 9 Monate, in denen nominal 4 % zum Zug kommen: $(7,44 + 36) : 12 = \underline{\underline{3,62\%}}$

1.3.03. – 31. 12. 03.: 3 Monate mit 4% + 7 Monate mit 3,1% = 3,37%

Wie wirkt sich ERA aus?

Egal welche Zeiträume betrachtet werden (ob einzeln oder über die Gesamtlaufzeit), es sind folgende zwei Grundelemente dieses Tarifvertrages zu beachten:

* Die Bestimmungen zum Entgeltrahmenabkommen (ERA) sind nur in einem generellen Rahmen abgesteckt. Das Verhandlungsergebnis vom 15.5. bezieht sich auf einen Tarifvertrag (ERA), den es noch gar nicht gibt und der in seinen Einzelzeiten extrem kompliziert werden wird. Es ist deswegen in der Summe zur Zeit nicht auszumachen, wie viele KollegInnen zu den Unterschreibern gehören werden und deswegen mehr bekommen und wie viele nur das Minimum bekommen werden. Die Auswirkungen (vor allem auf die KollegInnen der Lohngruppe II, die kaufmännischen Angestellten und die Zeitlöhner) müssen einer gesonderten Betrachtung vorbehalten bleiben.

* Längerfristig wird sich insofern das Minimum auswirken, als mindestens die Neueinstellungen von der Tatsache betroffen sein werden, dass ein Teil dieses Tarifergebnisses für mehr oder weniger dauerhafte Ausgleichszahlungen (für die heute Beschäftigten) verwendet wird. Was die langfristigen Auswirkungen angeht, drängt sich der Verdacht auf, dass es gewisse Parallelen zu der Einführung des neuen Entlohnungssystem in der Chemieindustrie vor ca. 10 Jahren ergibt.

In die Lohn-tabelle (d.h. in die jeweilige Ausgangsbasis, also Berechnungsbasis für zukünftige prozentuale Lohnerhöhungen) gehen nämlich nur 3,1% und (ab 1.6.03.) 2,6% ein, was über die 22 Monate Gesamtlaufzeit eine Erhöhung der Tabelle um 5,7806 % bewirkt (das ergibt sich aus 2,6% Erhöhung auf die neue Basis von 103,1). Rechnet man nun diesen Wert aus der Gesamtlaufzeit auf die durchschnittliche Erhöhung der Lohn-/Gehaltstabellen auf ein Jahr um (also $5,7806 : 22 \text{ mal } 12$) so beträgt mit diesem Tarifvertrag die durchschnittliche jährliche Erhöhung der Tabelle (ohne die Ausgleichszahlungen): 3.153 %!!!

Vor allem aber: Wir sind für 22 Monate Laufzeit bis zum 31.12.03 festgelegt. Gerade für die Aufstiegsphase der Wirtschaftskonjunktur, wenn wir am meisten durchsetzen könnten, hat sich die IG Metall gegenüber dem Kapital zur Ruhe verpflichtet.

Dafür haben wir nicht gekämpft!

Das schwache Ergebnis, das uns Huber und Zwickel zur Annahme vorschlugen, liegt ungefähr beim Chemieabschluss und unter den von Peters ins Gespräch gebrachten 3,8% für 10 Monate. Es steht im krassen Widerspruch zur Stärke der Streikbewegung. In die flexible Streiktaktik waren so viele MetallerInnen wie kaum in einem anderen Streik einbezogen. Die La-Ola-Streikwelle fegte durch die Betriebe, dass Gesamtmetall Angst und Bange wurde. Bei den Ein-Tages-Streiks waren es nicht so sehr die wirtschaftlichen Auswirkungen, die das Kapital trafen. Vor allem die gewerkschaftspolitische Wirkung saß. Die Aktionen der MetallerInnen und ihr großes Echo stellten die ganzen Managementstrategien von „Co-Management“ in Frage und setzten das „familiär-sozialpartnerschaftliche“ Betriebsklima außer Kraft. Die „Corporate Identity“ drohte einer „Working-Class-Identity“ zu weichen.

Gesamtmetall hatte auch Angst vor einer Ausweitung und Radikalisierung der Streiks. Noch am 15. Mai kündigte ein Vertreter der Bezirksleitung Baden-Württemberg vor 800 MetallerInnen bei Index in Esslingen an, dass ab kommender Woche die Aktionen auf mehrtägige Streiks ausgeweitet werden sollen. Den starken Worten morgens folgte das schwache Verhandlungsergebnis abends.

Wird das Ergebnis angenommen und übertragen, dann hat uns nicht Gesamtmetall im offenen Kampf bezwungen – dann haben wir uns dank Huber, Klemm und Zwickel selbst geschlagen!

Deshalb: NEIN zu diesem Ergebnis!

Wie ist das Einknicken der IG Metall-Führung zu erklären, wo alle Chancen zu einem guten Abschluss bestanden? Viele haben die Wirkung des „Bündnis für Arbeit und Wettbewerbsfähigkeit“ unterschätzt. Wegen ein paar Äußerungen von Industrievertretern, wurde es schon für beerdigt erklärt. Doch Totgesagte leben länger. Auch ohne offizielle Treffen liefen hinter den Kulissen die Handys zwischen Kanzleramt, Gesamtmetall und IGM-Spitze heiß. Das war „Bündnis für Arbeit“ live. Ein hoher Abschluss hätte unweigerlich dieses wichtigste innenpolitische Projekt der Bundesregierung und damit sie selbst zum Scheitern gebracht. Um den Wahlsieg ihres SPD-Kanzlers nicht zu gefährden, hat die IGM-Spitze gegenüber Südwest-/Gesamtmetall klein beigegeben. Mit dem niedrigen Abschluss steht Schröder vor dem Kapital glänzend da – auf unsere Kosten.

Nur die scharfe, offene und organisierte Kritik am Ergebnis und seinen Verantwortlichen kann die Enttäuschung der Mitgliedschaft mit all ihren demoralisierenden Folgen für die IG Metall vermindern und in eine positive Richtung lenken. Klaus Zwickel hat offen gesagt, er rechne mit Kritik von der Basis am Abschluss. Zeigen wir ihm, wie recht er damit hat!

Daniel Berger/B.B. 20.5.02